

Freitag, den 21. Juli.

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Drahtb.) Die Oberste Heeresleitung teilt mit:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne vielfach lebhaftere Feuertätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh legten auf der ganzen Front vom Fourceaux-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Vellon zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrées-Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfallen auf beiden Somme-Ufern größte Kraft.

Auf Teilen der Champagne-Front zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Ardonnen Mineurwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combrès-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Péronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintges und Hühndorf.

Dem Leutnant Hühndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Péronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Gfaus-Stettan (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Anschluß an lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend Skrobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Im Stochod-Anie nördlich von Sotul unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellungen zurück. Südwestlich von Lutz haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowicz-Felizarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Liva und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oesterreichische Torpedoboote vernichten zwei Tauchboote.

WB. Wien, 20. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und nördlich des Prislup-Sattels keine Ereignisse von Belang. Bei Zabie hielt auch gestern die Kampftätigkeit in wechselseitiger Stärke an. An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien haben deutsche Truppen den Feind westlich von Zwiniacz in die nordwärts führende Niederung zurückgedrängt. Im Stochod-Anie südöstlich von Kaszowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit war im allgemeinen gering, nur einzelne Abschnitte der Firoler Ostfront und das Kärtner Grenzgebiet standen unter zeitweise lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojasa Geplänkel. Die Besatzung einer süddalmatinischen Insel schloß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug verbrannte, die Insassen wurden gefangen.

Ereignisse zur See.

Zu der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurde von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, 12 Stunden später in der Süd-Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Besatzungen konnte niemand gerettet werden. Unsererseits keine Verluste. Am 19. früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Ortschaften und gegen vereinzelt fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen und davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden unverwundet gefangen.

Zum ersten Mal seit langem langem besetzt sind am Morgen
die Korven mit feinem maroccan Infanterie, Manuffen und
Statens sind von rumynen an dem, da der rumyn-gränze
Erfahrung, der huz in Garmil so huzer bawürliche, fante von
isum wirf! -

1767.

Paul hat die auch gestern erwähnte Zeitung, in Turin er wird
 wobei, Spandau, 19. VII. 16. Maria hinter hinter! Anzugeben
 die weiß ich nicht mehr ich anfangen soll und benutzen die Zeitung
 seit, einige Zeit an die zu warten. Wenn man zuweilen
 nicht dank für einen so herrlichen Liebes Brief der mich so gro-
 ßen Freude machte. Das Packet mir 11. d. Mth. Thuy weiß
 da sind ich bitte dich dich dringend, bei der Post verschicken zu
 lassen ob es jetzt nicht! Gekanntlich bist du auch nicht böse,
 daß ich mir etwas gebeten habe. Vielleicht schickst du mir
 ein wenig Packet Gutes mit, d. f. wenn du für mich et-
 was hast. Denn ich kann für mich nicht was bekommen
 Ich bin natürlich auch dann zufrieden, wenn du aber bei
 diesen Anlässen mir nicht mittheilen kannst.
 Mir geht es ganz gut und sehr zufrieden von dir ganz
 besond. Solltest du etwas nicht zu sich sein so schickst du
 Packete in Göttingen zu schicken, was natürlich auch aller-
 zierlichst ist. — Mit vielen herzl. Grüßen bin ich doch dein
 getreuer, durch. Eofn Paul. —

Nach der Offension im Westen für was man auch. Hierina
 festgehalten: (Krieg, 18. Juli) Daily Express veröffentlicht
 einen Artikel über die Offension, in dem es heißt: Wenn
 die Dürftigen sich infolge der unzureichenden Anzahl von
 Anstalten und privaten Beweise über den Mangel in. In La-
 tendung in dem jetzigen Offension Dürftigen wollen, so ist
 die von Paris. Für mich steht fest, daß es nicht nur die
 Offension Dürftigen muß ist, und daß die im Dürftigen der
früheren Dürftigen in der Anstellung der Dürftigen Dürftigen
bringen soll. Ob wir das angestrebte Ziel erreichen, kann
 nicht mit Bestimmtheit vorangebracht werden. Daß wir
 aber nicht erreichen werden, ob dieses möglich wird, steht
 außer Frage. In Offension, obwohl sie so große Opfer bewilligt
 hat, daß wir nicht zum Stillstand kommen.
 In Dürftigen England in. Frankreich haben und der ge-
 meinsamen Aktion der beiden Gemaltheitungen und der
 Konzentration so außerordentlich vielfältigen Gespitzung
 Anstatt aller Dürftigen, mit dem Einsatz so großer Infanterie

massen, bei dem das beste Rohmaterial freigelegt werden
 würde, sowie die Einsetzung von Arbeitskräften in
 anderen Dingen die lange Vorbereitung der ersten gewinnhaften
 ersten Offensiven zu großen militärischen u. politischen Unter-
 schritten auf 6 Tage gestrichelt. Das Fortschreiten des Winterbandes
 ist zu sehr verzögert, als dass man jetzt, man von allen Dingen
 erfordert wird, in dem besten Fortschritt diese göttlichen
 Können. Nun so wenige es an ein Ansehen zu geben,
 weil jeder Tag, an dem wir keine Fortschritte machen, die
 Anstrengungskraft im Land gegen die gewinnhafte Industrie
 mit der Unzufriedenheit aller wirtschaftlichen Kräfte und
 Truppen befeuert ist in dem anderen gemeinsamen Falle
 unsere Arbeit behindert, verstärkt. Dazu kann die ganze
 Arbeitskraft der französischen Grenze nicht zur Ausübung
 kommen, weil sie bei Verdern festgehalten wird. Wir
 müssen jetzt die Welt zeigen, und wir lassen können.
 Die Dämpfe sind zwar lang und unentschieden, aber frey-
 land hat sein ganzes Kapital in diesem Ding gesteckt und
 muß gewaltige Opfer bringen, wenn es nicht sein ganzes
 politisches und militärisches Versehen, wenn sein mit
 schaffliche Hilfe auf 6 Tage gehen will. —

Bekanntmachung.
 Auf Grund einer Ermächtigung des Herrn
 Ministers für Handel und Gewerbe hat der
 Herr Regierungspräsident gemäß § 10 der
 Verordnung vom 28. Oktober 1915 (R.-G.-Bl.
 S. 714) gestattet, daß auch Dienstage und
 Freitage Fleisch, Fleischwaren und Speisen,
 die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, in
 Läden und offenen Verkaufsständen verabsolgt
 werden dürfen.
 Für Gastwirtschaften, Schank- und Speise-
 wirtschaften sowie für Vereins- und Er-
 frischungsräume behält es bei dem bestehen-
 den Verbot sein Bewenden.
 Düsseldorf, den 19. Juli 1916.
 Der Oberbürgermeister:
 R. W.: Knopp.

Die kommende Ernte und die
 Lebensmittelfrage.
 Düsseldorf, 20. Juli.
 Zahlreiche Meldungen über die zu erwartende
 gute Ernte lassen in der Bevölkerung vielfach
 übertriebene Hoffnungen und Erwartungen,
 andererseits aber auch gewisse Befürchtungen ent-
 stehen. Zunächst sei festgestellt: Wir haben eine
 Ernte zu erwarten, die im Vergleich zur
 letzten wirklich als gut bezeichnet werden kann,
 aber wie gesagt, wir haben sie zu erwarten; bis
 zu ihrer endgültigen Vergung vergehen noch
 Wochen, und es muß immerhin mit der Mög-
 lichkeit, wenn auch nicht Wahrscheinlichkeit, ge-
 rechnet werden, daß eventuell bei der Vergung
 noch Schwierigkeiten auftreten können. Wenn
 also schon jetzt das noch ausstehende endgültige
 Ergebnis der zu erwartenden Ernte zur Begrün-
 dung bestimmter Forderungen benutzt wird, so
 erkennt man wohl ohne weiteres, daß diese For-
 derungen reichlich verfrüht erhoben werden.

Durch die obenstehenden sind für mich stark befürchtete
 Zeitungsverhältnisse, besonders die letzten. Die fruchtigen
 Vorwunderstrahlen werden im besten auf einen guten
 Punkt, davon jedoch noch einmal so ernstlich abstimmen
 ist, wie folgt. —

1768.

Paul dankt mich sehr sehr herzlich, fangst du die Pathe Auglagen
für folgenden Infalton: „Sprecher, 20. VII. 16. habes papa!
Vorben vornehmlich mich sehr sehr überaus loben Brief, für mich sehr und
Freunde vornehmlich. Ich danke dich sehr, dich auf's herzlichste für deinen l.
Zustand zu danken, gleichzeitig deine loben Grüssen auf's Beste
zu verwirklichen. - Vorben vornehmlich ich einen Abschied meines Vaters,
zuletzt Karte, worauf ich morgen, Freitag, das fragliche Pathe
abfolnen kann; ist das nun nicht ein wenig stark?! Na, l. Th
ja nun sehr gottgedankt nicht alles malorum, aber Donnerstag
abend (22.) wurde ich ein Pathe zuverpflichten und Mächten
in J. W. - Mit vielen herzlichen Grüssen und die Verheißung für deine
großen Stills Danken, bis ich dein dankbares Sohn Paul. -

Sir Edward und Sir Roger

Schaut ihn an, den Sohn der Lüge!
Trägt er nicht sichtbar ihre Züge?
Und doch — nicht kurz sind seine Beine:
Er schreitet über Leichensteine,
Brandtrümmer und zerstampfte Saaten
Ganz leicht hinweg zu neuen Taten.
Indes er hehlt zum Völkermord,
Wird er ein Peer und edler Lord
Und kann noch Friedensliebe heucheln.
Sir Roger, den er wollte meucheln,
Den stets beseelt der Wahrheit Trost,
Steht nun am Fuße des Schaffots,
Hört um den Todfeind Jubel rauschen —
Und möchte doch nicht mit ihm tauschen.

Der Feind

Jetzt sich tapfer zusammenreißen,
Jetzt die Zähne aufeinanderbeißen,
Jetzt nicht mit der Wimper gezuckt!
Der unser Volk will verhungern lassen,
Wollen ihn bei der Gurgel fassen,
Bis er stöhnend zur Erde sich duckt.

Zu der Schlachtbank wie eine Herde
Trieb er die andern Völker der Erde,
Hat den eigenen Leib geschont.
Unter des Krieges eisernen Ruten
Muß er jetzt selber stehen und bluten,
Wie wir alle es längst gewohnt.

Als die Schlünde Verderben gespien,
Hat er bei Waterloo geschrien:
„Kämen die Preußen oder käme die Nacht!“
Und wir haben den niedergestritten,
Der ihn schon würgte, und haben den Briten
Zu dem Herrscher der Welt gemacht.

Aber jetzt müssen die Rippen knacken,
Wo wir beide uns selber packen!
Daß jetzt keiner nach Frieden greint!
Auf den zerstampften Boden drücken
Müssen wir jetzt den Keil mit dem Rücken,
Denn er ist, er allein ist der Feind!

m. l. Die Ozeandurchschneidung des deutschen U-Bootes hat die englischen Seeoffiziere stark verstimmt. „Wo soll man denn noch unter sich sein“, fragen sie, „wenn man überall ein deutsches U-Boot unter sich haben kann?“

O diese „Boches“!

m. br. In einer Abhandlung über die Kathedrale von Reims, die Auguste Dorchain zu einem von dem französischen Minister der schönen Künste herausgegebenen Buch »Les Allemands, Déstructeurs des Cathédrales et des Trésors du Passé« beigezeichnet hat, wird behauptet, daß die Deutschen mindestens seit 300 Jahren von der Idee, die Kathedrale zu zerstören, beherrscht sind.

Wie recht hat Monsieur Auguste Dorchain! Denn wir müssen reumütig zugeben, daß sich leider gar viele Beweise für seine Annahme finden lassen.

Der edle Voltaire erzürnte sich bekanntlich mit Friedrich dem Großen nur deswegen, weil dieser von der fixen Idee, die Kathedrale von Reims durch seine „Regimenters“ zerstören zu lassen, geradezu beherrscht wurde und auch Voltaire gegenüber aus seiner Gesinnung kein Hehl machte. — Aber auch Goethe hätte Auguste Dorchain anführen können: Die letzten Worte dieses mit Unrecht human geschätzten Dichtersfürsten waren nicht, wie uns die Literaturgeschichte gern weismachen möchte: „Mehr Licht“, sondern: „Zerstört die Kathedrale von Reims!“

Und wie hat sich dieser, einem entsetzlichen Fanatismus entsprungene Wunsch bis in unsere Generation hinein erhalten! Das Wiegenlied, das die deutsche Mutter ihrem Kindlein vorsingt, lautet: „Schlaf, Kleiner, schlaf! — Sei immer fromm und brav! — Und wirst du einst ein Krieger 'mal — Zerstör' die Reims' Kathedral!“ Auch Schule und Kirche tun ihr möglichstes, um die Wut gegen die arme Kathedrale zu schüren! Geht man an einer Dorfschule vorbei, in der gerade Geschichtsstunde gehalten wird, so hört man regelmäßig den Chor der Kinder den Satz sprechen: „Die—Ka—the—dra—le von Reims muß zer—stört wer—den!“ Sträubt sich ein Junge dagegen, den barbarischen Satz auszusprechen, so erhält er die fürchterlichsten Prügel. — Schenkt ein Pate seinem Patenkinde eine Bibel zur Konfirmation, so schreibt er sicher auf die erste Seite folgenden Merkspruch: „Bleibe ein braver Christ! Sei tapfer und zerstöre so schnell wie möglich die Kathedrale von Reims!“

Die Reise für die Universität wird aber bei dem Abiturientenexamen regelmäßig davon abhängig gemacht, ob der Primaner in klarer Sprache einen plausiblen Plan entwickeln kann, die Kathedrale von Reims in möglichst kurzer Zeit dem Erdboden gleich zu machen.

Französischer Journalist: Was sagen wir über das deutsche U-Boot in Amerika?

Chef: Wir bestreiten seine Existenz.

Journalist: Ist das nicht zu grob gelogen?

Chef: Bewahre! Dies U-Boot ist ja in Wahrheit eine deutsche Erfindung, und was seine Landung — in Amerika betrifft, so sagen die Deutschen selbst, es sei noch nicht dagewesen.



Im Moos

S. L. Wenban †

Wahre Geschichtchen

Unser Lagerarzt, der die Uniform der landsturmpflichtigen Zivilärzte trägt, kommt morgens zum Dienst ins Gefangenenlager, in welchem auch russische Ärzte mit der Behandlung ihrer Landsleute beschäftigt werden. Da der Posten am Eingange keine Anstalten zu der schuldigen Ehrenbezeugung macht, stellt er ihn darob zur Rede.

„Entschuldigen,“ sagt der biedere Landsturmann, „ich hab geglaubt, der Herr Doktor sind von die Gegenpartei.“

Der Feind hat unsere Batteriestellung mit einem ganz schweren Kaliber beschossen und an eine in der Nähe vorüberführende Straße einen besonders mächtigen Aufschlag hingeseht, der ein Loch von 7 Meter Tiefe und 11 Meter Breite gerissen hat.

Ein paar Infantristen gehen vorüber, betrachten den Schaden, und ein Rheinländer bemerkt dazu:

„Sühn's Pitter — hier mache se nit nur Geschichte, sondern auch Geographie!“

E. D.

Es war im Herbst 1914 zu Beginn des Stellungskampfes in der Pikardie. Auch unser Artilleriestab hatte sich eine Stabsküh zugelegt. Zu unserem Bedauern mußten wir eine Zeitlang morgens feststellen, daß sie schon gemolken war, und als Täter kamen nur die im gleichen Gehöft einquartierten Infanteristen in Frage. Ich ließ also ein Schild am Stall anbringen mit der Aufschrift: „Küh heißt,“ worauf nächsten Morgen die Küh wieder gemolken war und mit Kreide auf der Tafel die Worte zugelegt waren:

„Milch ist aber jut.“

Berechtigter Widerspruch!

Der „Verband der Beleuchtungsgroßhändler“ zu Berlin widerspricht der „künstlichen Streckung des Tageslichtes“ durch die Sommerzeit nach dem Kriege, da diese für die „Lichtfachleute schadenbringend“ sei.

Durch dies Beispiel angeregt, hat eine größere Vereinigung von Architekten und anderen im Baufach tätigen Leuten energisch Protest eingelegt gegen die Einrichtung der Feuerwehren, da diese für die Baufachleute sehr schadenbringend seien.

Desgleichen hat eine Anzahl von Fabrikanten von Kriegsbedarfsgegenständen sich gegen jede Maßnahme zur Beendigung dieses oder zur Vermeidung späterer Kriege ausgesprochen, da derartige Bestrebungen für die Kriegsfachleute schadenbringend seien.

Endlich haben die vereinigten Sargfabriken und Begräbnisinstitute Deutschlands in eindringlichster Weise Widerspruch erhoben gegen die Pflege und den Ausbau der ärztlichen Wissenschaft, da diese für die Begräbnisfachleute äußerst schadenbringend seien.

Zur Zuckergnappheft

Nee, ich klag' mit keenem Done,
Drage gern, was recht un bill'g,
Drink' den Caffeer nich nur ohne
Sahne, nee, ooch ohne Milch.

Doch wenn m'r nu ooch keen Ariemchen
Zucker in d'n Caffeer mischt —
Ei, denn schmedt ja un'r Bliemchen-
Caffeer iewerhaupt nach nischt!

Drum will ich dem Helff'rich sag'n,
Gibt'r mir een Interwjuh:
Willst d'n Zucker du beschlag'n,
Nimm d'n Caffeer gleich derzu!

o. w.

Billig und recht

Nikita hat sich mit der Bildung eines neuen Ministeriums befaßt. Näheres über die Ernennung der Mitglieder ist noch nicht bekanntgeworden.

Diese, unter den augenblicklichen Verhältnissen höchst eigenartige Maßnahme ist offenbar durch die Entente veranlaßt worden, und der Zweck der Übung dürfte wohl sein, die bisherigen Minister kaltzustellen. Nikita selbst ist nur ungern an die Ausführung der Sache herantreten, die er um so weniger gutheißen konnte, da er von der Entente sehr knapp gehalten wird und nur über recht geringe Mittel verfügt. Der gerissene Nikita aber wußte sich zu helfen, und da er außerdem den Zweck der Sache durchaus nicht einsah, so fand er sich sehr billig damit ab.

1. Auf das Äußere hat er niemals großen Wert gelegt.

2. Das Innere regelt er ab und zu durch Schweizerpillen.

3. Die Justiz hat er stets, auch in früheren Zeiten, in seinem Lande selbst ausgeübt.

Für diese drei Ressorts brauchte er also absolut keine besondere Vertretung.

4. In betreff des Kultus war er nicht so ganz mit sich im klaren, da er seinen augenblicklichen Entente-Kultus nur sehr gezwungen betreibt. Er sah also auch hier einstweilen von einer Stütze ab.

5. Mit den Finanzen hatte es erit recht keine Not, da er damit schon allein seine liebe Not hat. Hier steht er ganz unter dem Zwang und der Aufsicht der Entente, die ihn jeglicher Verwaltung enthebt.

6. So blieb ihn nur die Sorge für das Landwirtschaftliche, und da begnügte er sich, in Anbetracht der augenblicklich geringen Bedürfnisse, mit einer Klostertau, die das Amt im Nebenberuf übernahm und sogar das Portefeuille selbst stellen mußte.

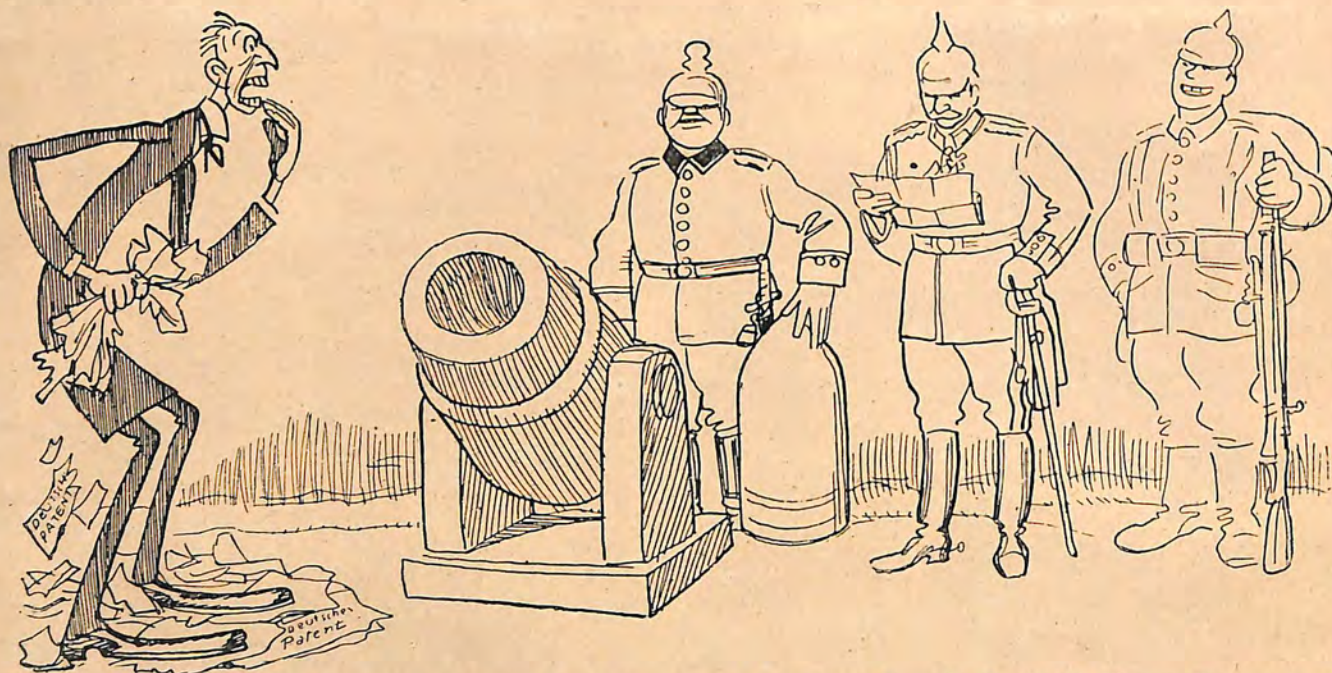
1769.

Roger Casement oder wer ist verurteilt?



Görsander

Wo ist der Verbrecher?
(Ein Verrierbild)



D. R. P. Die Engländer vernichten die deutschen Patente. Mögen sie —! Dreierlei können sie uns doch nicht nachmachen: unsere 42-Zentimeter-Mörser, unsere Generalstäbler und unsere „Feldgrauen“!

Freund Kosens Ideal

Jedem, der es haben wollte, schwor er hundert heilige Eide, daß er ein überzeugter Junggeselle sei, bewies ihm an tausend Beispielen (und welche Prachtexempel!), daß jeder an ein Weib gekettete — na ja, die Ehe ist eben das Unglück der Menschheit.

Wie oft und mit welcher Begeisterung hat Freund Rosen mir das auseinandergesetzt, ja ja, er gab mir einmal den Rat, wie ich am besten ein Mädchen glücklich machte. „Sehen S“ (so begann er jede seiner Reden), „da verloben Sie sich mit einem Mädchel, heiraten Sie dann aber nicht, — dann haben Sie das Mädchel vor dem größten Unglück bewahrt!“

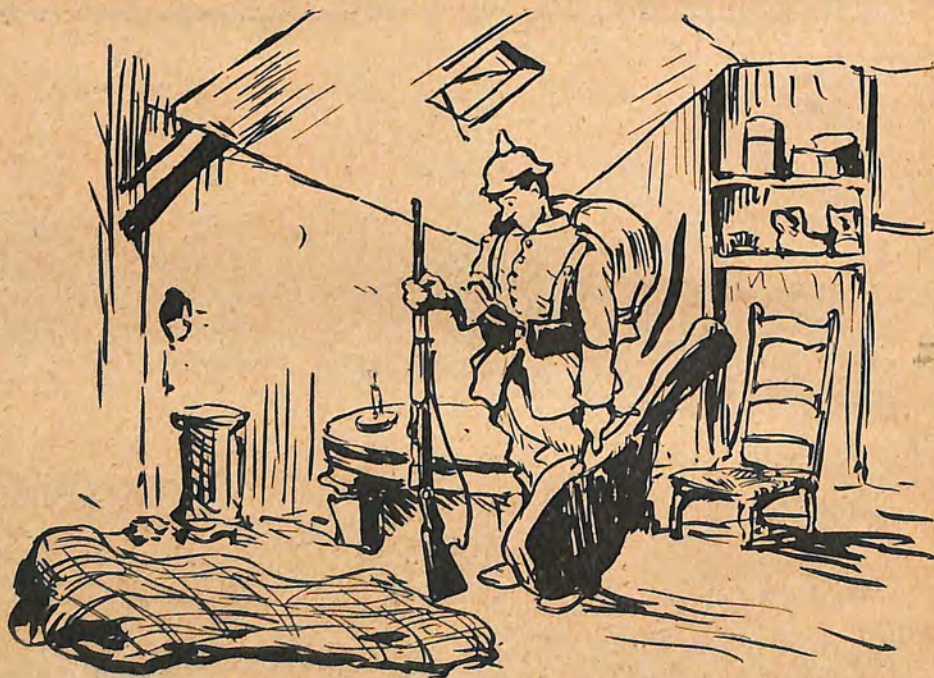
Also, das war doch ganz sicher ein Feuerfester, dem siebenfach Erz um die Brust sich spannte. — Wenn jemand's Grundsätze fest gebaut waren, wenn jemand die Frauen und die Ehe haßte, dann war es er, er, mein alter Freund Rosen.

Und doch auch er fiel, der Nichtswürdige — wer wurde jemals ärger enttäuscht denn ich, als mir Rosen eines Abends folgende Enthüllung machte. (Allerdings muß ich sagen, daß es so ein weicher, mailichter Abend war, daß jedem deutschen Jüngling ein ständig Schluchzen in der Brust sitzen mochte und tausend Nachtigallen nicht der Sehnsucht eines Jünglingsherzen hätten aus-helfen können!)

So begann er also an jenem Abend:

„Wissen S, was ich mir für eine Frau wünsche?“

— Na, nu, schauen Sie nur nicht so — ja, eine Frau! So einen richtigen, kleinen Lausfrägen, der einem auf eine schlechtgelaunte Antwort hin schlankweg die Zunge herausstreckt, der einem im ungelegensten Momente auf den Schreibtisch her-ausspringt, die Beine schlankern läßt und dabei ein hahnebüchsen Liedel pfeift.



Elegie

Otto Flechtner (im Felde)

„I moan, i pack die Gitarre do no mal aus und sing den Wanzen im Strohsack a Abschiedslied.“

Ja, und dazu ein paar Kinder, so recht wilde, die sich mit ihrer Mutter abraufen, so daß man bei etwaigen Züchtigungsversuchen die Mutter selbst aus dem auf dem Boden sich wälzenden Knäuel aus Versehen herauszieht und sie durch-zuhauen anfängt und dann — aufmerksam gemacht durch ein paar Backpfeifen zum Geständ-

nis kommt — ach so, Entschuldigung, das ist ja die Mutter!“

Rosen, Rosen, was habt Ihr mir da erzählt — erschüttert ging ich von dannen in die mailichte Nacht. —

Ja, die Frauen, die Ehe und die Junggesellen.
Gustav Sondermann



Minister ohne Portefeuille.

In Rom rumort ein Fragegeflüster:
Da sitzen beschäftigungslose Minister,
Sie sind Italiens lebendige Plage,
Sie stehlen dem Herrgott die Stunden und Tage,
Und deshalb fragt man von spät bis früh:
Sagt mir bloß eins: Wie beschäftigt man sie?
Bei Vissolati ist das am schlimmsten,
Weil der unter Dummen einer der dümmsten;
Sonnino möchte die Lösung erzielen
Für ihn mit Selbstbeschäftigungs-Spielen:
Er läßt Vissolati den Kreisel schlagen;
Mit Reifen quer durch die Straßen jagen;
Er gibt ihm den Ankersteinbau-Kasten,
Womit sich schon klügere Leute besaßen;



Aus Fronten und Städten.

Poincaré hatte wieder einmal irgendwo eine Rede gehalten, worin er betonte, Frankreich würde aus dem Kriege „vergrößert“ hervorgehen.

Darüber sprach er nachher mit Briand, der die Rede sehr lobte. Besonders den Satz mit der „Vergrößerung“ hatte ihm sehr gefallen. „Glauben Sie denn daran?“ fragte Poincaré; „entre nous, — ich nicht!“

„Doch, doch, Herr Präsident; es liegen darüber sogar schon bestimmte Zusicherungen vor. Der Londoner Economist schlägt bereits vor, England solle Frankreich zum Trost Calais wiedergeben.“

„Wirklich? Dann wären wir ja freilich vergrößert!“

In Rom auf dem Corso treffen sich zwei Beamte, alte Studienfreunde.

„Come sta?“

„Benissimo! Bin eben zum Minister ernannt worden, der zweiundzwanzigste im großen Kabinett.“

„Mit Portefeuille?“

„Natürlich ohne; ich bin doch Finanzminister geworden!“

Derselbe Neuernannte verfügte sich zur ersten Sitzung. Boselli fragte ihn, ob er bereits vereidigt wäre.

„Nein, noch nicht; der König hat mich noch nicht dazu befohlen.“

„Da sind Sie falsch informiert,“ erklärte Boselli: „Der König hat damit gar nichts zu schaffen; italienische Minister schwören ihren Treueid nur noch vor Barrère und Rennell Rodd!“

Bei französischen Gefangenen wurden Kriegskarten gefunden, aus denen sich etwas sehr Überraschendes ergab: der „Tote Mann“ wandelte. Die Heeresleitung hatte der Reihe nach verschiedene Höhen mit jener Bezeichnung versehen, um dadurch den Anschein zu erwecken, als ob der „Tote Mann“ noch in französischem Besitz verblieben wäre.

MsClémenceau dies erfuhr, sagte er: „Endlich einmal eine richtige Maßregel! Warum soll der „Tote Mann“ nicht herumspazieren, von uns hat ihn ja keiner gehalten!“

In Lissabon traf ein englischer General zur Bestandsaufnahme ein; dabei stellten sich Unstimmigkeiten heraus. Denn in Portugal herrscht bekanntlich die Sitte, nach „Einheiten“ zu rechnen, so daß 3. B. ein Reitertrupp von 100 als 600 gezählt wird, weil ein Pferd und ein Mann zusammen 6 Beine haben.

„Das ist aber sehr unreck!“ tadelte der Engländer.

„Wieso unreck,“ meinte der Portugiese; „wir multiplizieren doch bloß mit sechs, unsere Allierten, die Russen, multiplizieren ihre Gefangenen doch sogar mit hundert!“



Und endlich will er ihn animieren:
Du mußt es mit Seifenblasen probieren;
Die geben Beschäftigung und machen Spaß,
Komm her, Vissolati, ich zeige dir das!
Da wirst du gewiß deines Amtes froh,
Die Seifenblasen, — die macht man so:



Sie steigen, sie plätschen, es bleibt kein Atom —
So wird der Minister beschäftigt in Rom.

Die besorgte Pariserin.

„Oh ma chère amie — nun hat auch mein lieber Mann zum Militär gemußt! Ich bin sicher, daß er das keine drei Wochen ertragen wird, ohne graue Haare zu bekommen!“

„„Mais ma chère, Sie stellen sich das schlimmer vor als es ist ...““

„Ja? Also glauben Sie wirklich, daß es an der Front Friseur gibt, die ihn alle acht Tage färben werden?“

Letzte Rathederweisheit.

Damals begannen die Engländer, die Gurungs zu unterdrücken, ein gebirgiges Hirtenvolk, das sich von den Abhängen des Himalaya bis ins graue Altertum erstreckt.

Tipperary ist eine Ortschaft in Irland, welche die Eigentümlichkeit besitzt, daß sie von allen Punkten ihrer Umgebung sehr weit entfernt liegt.

Der Orientierungssinn der nordischen Zugvögel streift direkt an den Kompaß. Wenn so ein Storch aus Afrika nach seinem mecklenburgischen Dorf zurückkehrt, so findet er es, selbst wenn es in Norwegen liegt.

Im Vertrag von Verdun wurde die wichtige Bestimmung getroffen, daß er im Jahre 843 stattfand.

Eine Kruppsche Mörserkugel läßt sich im Fluge photographieren und ist selbst dann trotz ihrer enormen Geschwindigkeit schwerer als die Luft.

Der Tigris ist neuerdings dadurch bekannt geworden, daß er den britischen General Townshend bespülte und in den letzten Apriltagen von 1916 von den Türken gefangen genommen wurde.

Bei einem Salamander kommt es im Laboratorium häufig vor, daß ihm die Beine abgeschnitten werden. Der Naturforscher hat dies niemals zu bereuen, da diesem je nach Bedarf vier, fünf und auch noch mehr Beine nachwachsen.

Wenn ich dieses Gas anzünde, so ist seine Leuchtkraft so schwach, daß Sie es bei dieser hellen Temperatur gar nicht sehen können. Sobald ich aber die Fensterläden schließe und den Hörsaal verfinstere, wird Ihnen die Flamme sofort durch ihren penetranten Gestank auffallen.

Ein einziger Pfennig, zu Christi Geburt mit fünf Prozent auf Zinsezins angelegt, wäre so stark angeschwollen, daß er schon zu Blüchers Zeiten alle Kriegsanleihen der Welt mehrfach überzeichnet hätte. Verwandelt man ihn in eine Kugel aus reinem Gold, so erreicht diese Kugel einen so gewaltigen Umfang, daß man davon Abstand nehmen muß.